

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck- und Verlagsanstalt Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marktplatz 3/4, Fernruf 23221. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck- und Verlagsanstalt Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marktplatz 3/4, Fernruf 23221. Postfach 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Dr. Goebbels in Dresden

Stürme der Begeisterung bei der Großkundgebung

Dresden, 6. April.

Den Höhepunkt des Wahlkampfes in Dresden bildete der Besuch, den Reichsminister Dr. Goebbels am Mittwoch unserer Gauhauptstadt abstattete. Der jubelnde Empfang, der dem getreuen Mitkämpfer des Führers bereitet wurde, die herzlichsten Huldigungen, die ihm bei seiner Fahrt durch die Straßen der Stadt zuteil wurden, und die Begeisterung, mit der Zehntausende von Dresdnern seiner mitreisenden Rede in der Straßenbahnhalle, Wallkerstraße, folgten — das alles sind die äußeren Zeichen dafür, daß Dresden und Sachsen am Sonntag ihre Pflicht erfüllen für Volk, Reich und Führer.

Wegen vier Uhr am Adolf-Hitler-Platz waren es nicht mehr als ein rundes Dutzend Volksgenossen gewesen, die sich — einige mit Feldmänteln — vor dem Hotel Bellevue eingefunden hatten. Kaum eine dreiviertel Stunde später waren die erhöhten Plätze an der Opernfront schon besetzt, längs des Fußsteiges bildete eine drei- bis viergliedrige Front Spalier, und vor dem Hotelausgang stand eine Gruppe SA-Männer und Wimpfe mit Blumen. Auch der Adolf-Hitler-Platz ist indessen bevölkert; die Behörden stellen sich hier. Die Gefolgschaft der Reichspost wird vom „Vollschuß-Wustfaug“ angeführt, und so manövrieren die Beamten in langsamem Zug nach der Straßenbahnhalle Wallkerstraße ab.

Auch auf der Seestraße und der Prager Straße bis vor zum Hauptbahnhof haben sich die ersten „festgestellt“. An der Mündung der Prager Straße in den Wiener Platz sind Kameraden der Ortsgruppe Wolke dabei, ein Streifenplakat mit einem Willkommensgruß über die Straße zu spannen. Im Hauptbahnhof ist ein Geheh hin und her von der Ostseite bis zur Nordseite und wieder zurück; es ist noch nicht bekannt, auf welchem Bahnsteig der Zug, mit dem der Reichsminister zu uns kommt, einfährt. 47 Uhr riegelt die H einen Durchgang vom Bahnsteig 5 nach dem Ausgang I ab; nun weiß jeder, wo er sich einen Platz zu erkämpfen hat, um „unseren Doktor“ ganz nahe zu sehen. Wieder drängen sich Jungen und Mädchen mit Blumenkränzen anlässlich die absperrenden Uniformen.



Herzlicher Willkommensgruß für Dr. Goebbels auf dem Hauptbahnhof. Von rechts: Gaupropagandaleiter Salzmann, links neben ihm Bürgermeister Kluge, im Hintergrund NSDAP-Gruppenführer Lein.

19.18 Uhr am Hauptbahnhof

Gegenüber dem Bahnhofsausgang haben Jungmädchen der Gruppe Dresden-Süd mit ihren Wimpeln Aufstellung genommen; dahinter und in den Flanken des Ausganges reiht sich die Bewölkung Götter an Götter. Die Jäger an den beiden Turmuhren rücken Minute um Minute vor, bis sie schließlich 19.18 Uhr zeigen; oben drückt der Zug in die Halle. Auf dem Bahnsteig wurde der Reichsminister im Namen des abwesenden Gauleiters und Reichsstatthalters Martin Rautschmann durch Gaupropagandaleiter Salzmann begrüßt. Weiter hatte sich eine große Anzahl führender Männer der Partei und ihrer Gliederungen eingefunden, an ihrer Spitze SA-Obergruppenführer Seymann, H-Gruppenführer Verleimann, NSDAP-Gruppenführer Wein sowie Finanzminister Kamp. Als Vertreter der Wehrmacht sah man Generalmajor v. Reijer, Stabkommandant von Dresden.

Jungvoll. Unter den Klängen des Musikorgels und Spielmannszuges S 108 schritt Dr. Goebbels die Fronten ab. Die Heilrufe pflanzten sich durch den Bahnhof fort bis hinaus zum Vorplatz, wo sie sich, minutenlang anhaltend, vielfach verstärkten. Einige Zeit lang dankte Dr. Goebbels für diese herzlichste Begrüßung, dann ließ er in den Wagen ein. Die Massen drängen nach vorn, die H-Kameraden stemmen sich mit all ihrer Kraft dagegen. Der schließlich erwartete Augenblick ist endlich gekommen: Der „Eroberer von Berlin“ tritt aus dem Bahnhof, lachend, wie wir ihn und immer vorstellten, den Doktor, wenn es nicht gerade hart auf hart geht. Doch schon auf dem Wiener Platz durchbrechen die Massen die Absperrungen und mauern sich vor dem Wagen des Ministers auf. Da die Abwehrmaßnahmen nicht dicht stehen, gelingt es auf dem Weg nach dem Hotel Bellevue noch mehrmals, die Fahrt aufzuhalten und dem „Doktor“ Jubelgrüße darzubringen.

Dresden unerschöpflich in neuen Sprechchören

Der Platz vor dem Hotel bis ein weites Stück in den Adolf-Hitler-Platz hinein ist schwarz von Menschen. Raum ist Dr. Goebbels im Hause verschwunden und den Blick entgegen, da soll er sich auch schon am Fenster zeigen. Die Jugend entfacht Sprechchöre „am Lausen den Wand“, was sich die Kleinen und Größeren da alles in Eile zusammenreimen und wie jeder neue Vers von allen Reiben übernommen wird, ist einfach verblüffend. Mit dem Lieblichen fängt es an: „Nieder Doktor, sel doch nett, und zeige dich am Fensterbreit!“ Als nächstes: „Nieder Doktor, mach' doch auf, deine Jugend wartet drauß!“ Mittlerweile ist bei einigen wohl die Erleuchtung aufgefunden, daß der Reichsminister nach der Eisenbahnfahrt und vor seiner großen Rede sicher erst etwas essen wird; der nächste Chor trägt dem Rechnung: „Wenn du fertig bist mit essen, darfst du uns dann nicht vergessen!“ Die Jugend ist immer ungeduldig. Nach wenigen Minuten schon ist die Einsicht wieder vorbei, und aber den Platz schallt es: „Nieder Doktor, du hast gegessen, aber uns hast du vergessen!“

Dann wird die vorgerückte Stunde betont: „Nieder Doktor, 's ist schon acht, hast du nicht an uns gedacht?“

Es geht so in einem fort, eine ewige Folge von neuen Reimen, bis der Reichsminister zur Kundgebung fahren muß. Wieder Drängen, Blumen und jubelnde „Heil“-Rufe, als sich der Erwartete endlich vor dem Hotel zeigt. Durch das Georgentor fährt er über den Altmarkt nach dem Vorplatz. Der junge Heine hat, rennt, was er kann, am Zwinger vorbei, um am Vorplatz den Reichsminister wenigstens nochmal im Vorbeifahren zu sehen. Die Schnellsten erreichen noch rechtzeitig das Ziel, die anderen hören nur noch den Jubel aus der Wallkerstraße heraus, durch die der Wagen nach der Wallkerstraße davonfährt.

Anschließend voll ist die riesige Halle. Da ist kein Stuhl mehr, der unbesetzt wäre, da ist kein Platz in den Gängen mehr frei, der noch Raum böte für einen Menschen. Nur der Raum für Reichsminister Dr. Goebbels und die Straßen für den Wagenentmarsch bleiben offen.

(Fortsetzung auf Seite 2)



„In Deutschland wird nicht kritisiert, sondern gehandelt!“

Das deutsche Gesetz

Von Wien aus erhält Deutschland am kommenden Sonntagabend das Kommando: „Recht fragen“; von Wien aus spricht am Tage des Großdeutschen Reiches der Führer zum Generalappell der deutschen Nation. Weil es um Oesterreich geht, steht die Hauptstadt der deutschen Ostmark im Mittelpunkt der heiligen Stunde. Doch nicht nur deswegen. Wien wird an diesem Tage in den Mittelpunkt gerückt, wie es andere Städte bei anderen politischen Anlässen wurden. So fand von München, der Hauptstadt der Bewegung aus, die erste große Amtswaltervereinbarung nach der Machtübernahme statt, und von München aus erfolgte alljährlich die Aufnahme der Oerangewachsenen aus der Ostmark in die Partei. So ist Hamburg das Tor zur überseeischen Welt. Auch Wien erhält seine neuen Aufgaben im großen deutschen Reich, die von hier aus gelöst werden sollen; denn wir Deutschen kennen keinen öden Zentralismus, sondern erblicken in der Vielgestaltigkeit des deutschen Raumes eine zusätzliche Kraftquelle für das Ganze, und aus der Mannigfaltigkeit erwächst und die Schönheit unserer Vaterlande, das wir nun um so inniger lieben, da ihm hinzugefügt sind die Berge Oesterreichs, das Land Andreas Döfers, und die fruchtbaren Täler am mittleren Laufe der Donau. Und mit uns zur Einheit verschmolzen in einzigartiger Hochgeistigkeit — man muß schon dies Wort aus dem Nibelungen-Epöde wählen, um einen Ausdruck für das Erleben des deutschen Volkes in diesen Tagen zu finden — die Deutschen, die zu uns gehören. Warum noch ist es nötig, fragt mancher, das selbstverständliche Ja zu untermauern durch eine besondere Feiertag; denn unsere Stimmen bei der Wahl gehören ihm doch unsere Seelen. Aber der Vorhang der Wahl selbst ist so unendlich nächtern. Es ist eine geschäftsmäßige Handlung. Man geht hin, macht mit dem Bleistift ein Kreuz, steckt den Stempel in einen gläsernen Umschlag, und das ist der ganze Beitrag, den einzelnen an einem weltgeschichtlichen Geschehen. Soll nicht auch das einen Ausdruck finden, was uns durchglüht, was uns durchhallt: die Freude und die Ergriffenheit über die erfüllte Sehnsucht von Jahrhunderten, das Glück, in dieser Zeit leben zu dürfen; um das uns ein Kind und Kindeskind beneiden werden? Ja, die Heiligkeit dieser Wahl soll ihren Ausdruck finden, in einer Weisheitsunde; in der zum ersten Male das ganze deutsche Volk innerhalb unserer neuen Reichsgrenzen sich zur Feier vereinigt. Und jeder soll daran teilhaben. Denn es ist das Volk, das sich zum Anschluß Oesterreichs bekennt, das Volk, das besteht aus der Summe der einzelnen.

Es ist der große Fehler der Demokratien, daß sie des irdigen Glaubens sind, in den autoritären Staaten bleibe für die Einzelpersönlichkeit kein Raum. Sie verwechseln Volksgemeinschaft mit Masse, weil sie nicht das Prinzip von Führer und Gefolgschaft kennen, sondern weil diese sogenannten Demokratien aus Ohrigkeiten mit mehr oder weniger Autorität und Interessentenhaufen bestehen. In diesen sogenannten Demokratien kann man — welcher Lohn auf den Namen — mit oder ohne das Volk regieren, oder auch gegen das Volk. Gruppen und Gruppen dürfen ungekrönt Schindluder treiben mit dem Wohle der Gesamtheit; darin besteht die demokratische Freiheit, aber was ist sie doch für ein be-

Heute:

Literarische Umschau

Seite 13